



## Sprachkonzeption Kita Sude-West

### Inhalt

1. Einleitung .....	1
2. Pädagogische Haltung zur sprachlichen Bildung .....	1
3. Sprachfördernde Begleitung - Sprachförderliche Grundhaltung .....	2
4. Im Dialog .....	2
5. Pädagogische Arbeit zur sprachlichen Bildung .....	3
6. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren .....	5
7. Beziehungsqualität sichert Sprachbildung .....	5
8. Mehr ist mehr - Mehrsprachigkeit .....	6
9. Ergänzende Angebote zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung .....	7
10. Rolle und Aufgaben der „Fachkraft für Sprache“ .....	7
11. Schlusswort .....	8

# „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

(Wittgenstein)

## 1. Einleitung

Sprache ist die Grundlage für Kommunikation und Kontaktaufnahme zur Umwelt. Sie ist die Schlüsselkompetenz für die sozial- emotionale, kognitive und motorische Entwicklung von Kindern.

Sprachliche Bildung begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium des Kindes relevant sind. Sie zielt darauf ab, dass alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, Sprachanregung und Begleitung erleben, die dem Auf- und Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten insgesamt zugutekommen. Sie führt zu einer weitreichenden sprachlichen Kompetenz mit dem Erwerb von Fähigkeiten, sich in den unterschiedlichsten Situationen angemessen und nuancenreich ausdrücken zu können sowie des vielfältigen Verstehens Anforderungen gerecht zu werden. Sprachbildung ist damit die systematische Anregung und Gestaltung von vielen und vielfältigen Kommunikations- und Sprechanlässen im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

Wir sind überzeugt, dass jedes Kind...

- einzigartig ist.
- Sicherheit und Freiräume benötigt, um seine Kompetenzen und Fertigkeiten entfalten zu können.
- sich in seinem individuellen Tempo und auf seine besondere Weise entwickelt.
- seine Umwelt begreifen und verstehen will.
- ganzheitlich und mit allen Sinnen lernt
- Wertschätzung und Interesse verdient.
- sich durch den Austausch und die Auseinandersetzung mit anderen Kindern, Erwachsenen und der Umwelt entwickelt.
- Vorbilder braucht, Kinder imitieren ihre Bezugspersonen. „Kinder sind nicht weniger schlau als Erwachsene, sie haben nur weniger Erfahrung“.
- Lernbegleiter braucht, die seine Begeisterungsfähigkeit und Neugierde begleiten und bewahren.

## 2. Pädagogische Haltung zur sprachlichen Bildung

- Wir sprechen miteinander.
- Wir hören einander zu.
- Als Sprachvorbild reflektieren wir, wie wir Sprache einsetzen.
- Wir entdecken in unserem Alltag Sprechenlässe und nutzen diese.
- Wir sind uns bewusst, dass Sprache an vielen Orten stattfindet.
- Wir nehmen die Perspektive unseres Gegenübers ein.
- Wir können unseren persönlichen Wissens- und Erfahrungsschatz zugunsten des Dialoges vorübergehend zur Seite stellen.

- Wir wissen, dass sprachliche Entwicklung stets individuell ist.
- Wir sehen, dass das häusliche Umfeld und ihren Personen, eine wichtige Rolle in der sprachlichen Bildung der Kinder einnehmen.
- Wir handeln in dem Bewusstsein, dass Sprache zu 90% nonverbal geschieht.

### **3. Sprachfördernde Begleitung - Sprachförderliche Grundhaltung**

Am Anfang der sprachlichen Bildung stehen Kontaktaufnahme und Aufbau einer sicheren Beziehung. Wir gehen davon aus, dass es Kindern in einer vertrauten Umgebung leichter fällt, sich sprachlich zu äußern und sich neue sprachliche Strukturen anzueignen. Unsere Aufgabe liegt in der Gestaltung feinfühler Dialoge, die das Kind einladen und zum Sprechen motivieren. Wir nehmen verbale und nonverbale Signale der Kinder wahr und zeigen Gesprächsbereitschaft. Dabei ist es uns wichtig, dass wir uns Zeit nehmen und dem Kind zugewandt sind.

Die Kinder eignen sich Sprache im Austausch und in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen an. In diesem Zusammenhang wird von der Kind gerichteten Sprache gesprochen, die sich in drei Bereiche aufteilt:

1. Lebensjahr: Ammensprache,
2. Lebensjahr: stützende Sprache
3. Lebensjahr: lehrende Sprache

Das Wissen darum lassen wir in den Dialog mit den Kindern einfließen. In unserem pädagogischen Alltag erachten wir das handlungsbegleitende Sprechen als wichtige Grundlage des Spracherwerbs, in dem wir unsere Handlungen mit Worten untermalen bzw. begleiten. Dies nutzen wir u.a. beim Wickeln, An- und Ausziehen, beim Zähne putzen oder beim Spielen und in Situationen des täglichen Miteinander. Ein Kind handelt, bevor es spricht. Aus dieser Perspektive ist uns eine ganzheitliche Sprachbildung wichtig, die sich aus Wahrnehmen, Bewegen und Handeln zusammensetzt. Im direkten Handeln wird Sprache für die Kinder erfahrbar.

### **4. Im Dialog**

Wir erhalten die kindliche Sprechfreude und bauen im direkten Austausch auf sie auf. Dabei ist für uns ein Dialog auf Augenhöhe von großer Bedeutung. Wir als pädagogische Fachkräfte versuchen, den Sinn der kindlichen Äußerungen zu erfassen. Im zugewandten Umgang mit dem Kind zeigen wir echtes Interesse an seinen Entdeckungen, seinen Gefühlen und Fragen. Diese greifen wir im pädagogischen Alltag z.B. in Gesprächen, bei Bilderbuchbetrachtungen und in Projekten auf.

Im pädagogischen Tagesablauf integrieren wir durch Lieder, Fingerspiele und Tischsprüche wiederkehrende sprachliche Impulse. So gestalten wir Wiederholungen und Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen vermitteln.

Das Spiel ist für die kindliche Entwicklung von ebenso großer Bedeutung, da die Kinder im Spiel ihre seelischen, geistigen und körperlichen Möglichkeiten entfalten. Ebenso bietet es eine ideale Basis für die Sprachentwicklung. Hier stehen Spaß und Freude am gemeinsamen Tun im Vordergrund, was für die Kinder eine ideale Lernvoraussetzung bietet, um Sprache in vielen möglichen Facetten zu erfassen. Das Miteinander im Spiel mit anderen Kindern und Erwachsenen fordert ein Kind zu vielschichtigen sprachlichen Interaktionen heraus.

Wir knüpfen an handlungsleitende Themen der Kinder partizipativ und im Sinn des situationsorientierten Ansatzes an und sind feinfühlig Dialogpartner und Partnerinnen. Aus dem Verständnis heraus, dass aus eigenem Antrieb motiviertes Handeln die beste Lernvoraussetzung bietet, räumen wir dem Freispiel im Tagesablauf einen hohen Stellenwert ein. In verschiedenen Situationen, z.B. im Rollenspiel, ermöglichen wir den Kindern, selbstausformulierte Regeln umzusetzen oder aufkommende Konfliktsituationen mit Worten zu klären. Dabei liegt unser Augenmerk darauf, die Kinder dazu anzuregen, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu äußern. Den konstruktiven Umgang mit unseren Gefühlen müssen wir alle, ob Klein oder Groß, unser Leben lang lernen. Es ist für die seelische Gesundheit des Kindes wichtig, dass es Bezugspersonen hat, die ihm helfen, Worte oder Gesten für die verschiedenen Emotionen und Bedürfnisse, die es fühlt, zu finden. Erlebt das Kind Menschen, die feinfühlig und wertschätzend Rückmeldung geben, was sie wahrnehmen, dann erweitert dies nicht nur die sprachliche Ausdrucksfähigkeit des Kindes, sondern fordert auch seine emotionale Intelligenz. Vor diesem Hintergrund beschreiben wir beobachtete Gefühle und fassen diese in Worte. Wir regen die Kinder dazu an, sich über die eigenen und über beobachtete Gefühle zu äußern. Im Rahmen der Literacy Erziehung, die sich mit Erfahrungen im Bereich der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur auseinandersetzt, wecken wir das Interesse der Kinder an Schriftsprache und greifen es in unserem pädagogischen Tagesablauf auf. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und zeigen den Kindern im Alltag, dass wir Spaß am Lesen und Schreiben haben. Wir als pädagogische Fachkräfte haben ein großes Interesse an Bilderbüchern und wollen dieses Interesse den Kindern näherbringen. In unserer Kindertagesstätte verfügt jede Gruppe über eine Leseinsel mit Bilderbüchern, die in regelmäßigen Abständen ausgetauscht werden. Die Kinder können sich selbständig ein Buch auswählen, es ansehen oder sich vorlesen lassen. In unserer hausinternen Bücherei können Kinder und ihre Familien Bücher für zu Hause ausleihen.

## **5. Pädagogische Arbeit zur sprachlichen Bildung**

Wir achten im täglichen Miteinander darauf,

- im Gespräch zu sein.
- Wir hören Kindern zu und regen sie zu Gesprächen an, Gefühle zu benennen, Absprachen zu treffen, Erlebnisse zu teilen, zu erinnern, zu diskutieren, Fragen zu stellen und Antworten zu suchen. All dies gehört zur Gesprächskultur in unserem Haus.
- dass wir als pädagogische Fachkräfte Sprachvorbilder sind.  
Wir achten auf unsere Aussprache, Wortwahl und Grammatik. Unsere Sprache orientiert sich am sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes und bietet dem Kind eine Erweiterung seiner sprachlichen Möglichkeiten an.
- alltägliche Situationen für die Begleitung der kindlichen Sprachentwicklung zu nutzen. Dies bedeutet zum Beispiel: eine freundliche und bewusste Begrüßung des Kindes beim Ankommen in der Kita. Das Kind fühlt sich willkommen und angenommen. Die Beziehung als Basis für frühkindliche Sprachentwicklung wird gefestigt.
- ein Fingerspiel, ein Lied z.B. im Kreis anzubieten.  
Das Kind hört sich in Sprachmelodie und Rhythmus ein. Sprache verbindet sich mit Bewegung, Wiederholungen vertiefen Gehörtes und Sprache wird im Sprachzentrum

gespeichert.

- beim Mittagessen eine Spaghetti ohne zur Hilfenahme der Hände in den Mund zu ziehen und somit spielerisch die Mundmotorik zu trainieren. Eine gute Bewegungsfähigkeit von Zunge und Lippen ist Voraussetzung für die richtige Bildung der einzelnen Laute und Silben der Wörter.
- das Wickeln des Kindes mit Sprache zu begleiten.  
Wenn die pädagogische Fachkraft sich zu jeder vorgenommenen Handlung auch verbal äußert, schenkt sie dem Kind zweierlei: Sicherheit und Wörter. Das Kind kann die Handlungen mit Wörtern verknüpfen, seinen Wortschatz erweitern und grammatikalische Regelmäßigkeiten entdecken.
- dass Konflikte sprachlich begleitet werden.  
Wir benennen die Situation, äußern, welche Gefühle wir bei den Kindern wahrnehmen und wir ermutigen die Kinder, ihren eigenen Ausweg aus dem Konflikt zu finden. Die Kinder erhalten Worte für ihr Gefühl und eine sachliche Beschreibung für eine emotionsgeladene Situation. Gleichzeitig hilft den Kindern unsere Begleitung dabei, selbständig sprachgestützte Lösungswege aus einem Konflikt zu finden. Dies ist Grundlage für ein gewaltfreies Miteinander.
- Gespräche am Tisch z.B. während der Essenszeiten, in einer Kinder Teestunde bewusst offen zu gestalten.  
Wir stellen viele unserer Fragen so, dass die Kinder zu ausführlicheren Antworten als „Ja“ oder „Nein“ eingeladen werden. Unseren persönlichen Wissens- und Erfahrungsschatz behalten wir bewusst für uns, damit wir Offenheit für die Gedanken, Ideen und Antworten der Kinder signalisieren. Solch ein gemeinsamer Gedankenaustausch regt das Kind zu individuellen Denkprozessen an und motiviert es, seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit weiterzuentwickeln.
- während des ganzen Tages immer wieder kurze Momente zu nutzen, um jedem Kind unsere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.  
Da Kommunikation zu 90% ohne Worte auskommt, nutzen wir unser Lächeln, Gesten der Zustimmung oder Blickkontakt, um dem Kind zu zeigen, dass wir es wahrnehmen und wertschätzen. Hierbei ist es uns sehr wichtig, dass wir ebenso echt, wie professionell Kontakt zum Kind aufnehmen. Kinder nehmen sensibel wahr, ob wir es aufrichtig meinen. Deshalb kommunizieren wir verbal und nonverbal Wertschätzung.
- bei der Verabschiedung, sowie in zahlreichen Tür- und Angelgesprächen, die sprachlichen Kompetenzen der Familien mit einzubeziehen.  
Kinder benötigen Muttersprachler, um die Struktur ihrer Muttersprache gut zu erlernen. Diese Grundlage erleichtert es Kindern, sich auch weitere Sprachen anzueignen. Deshalb wollen wir mit Hilfe der Familien für die Kinder erlebbar werden lassen, dass alle sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten, die das Miteinander fördern und bereichern, in unserer Kindertagesstätte willkommen sind.
- durch unsere Haus- und Raumgestaltung sowie das bereitgestellte Material wollen wir die kindlichen Sprechenlasse anregen und verfestigen.
- dass Tag für Tag für alle Menschen, die in der Kita ein- und ausgehen gilt:  
„Jeder einzelne ist gleichwertig“.

Diese Überzeugung sichert das Miteinander im Haus. Wenn jeder Mensch seine individuellen Bedürfnisse, Gedanken oder Fragen äußern darf und gehört wird, dann erleben wir, dass ein offenes und wertschätzendes Miteinander viele Sprachen spricht.

## **6. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren**

Sprachliche Entwicklung und Bildung von Kindern ist ein komplexes Geschehen. Dabei kann der Stand in den verschiedenen Teilbereichen von Sprache und Literacy sehr unterschiedlich sein. Bei unseren Beobachtungen steht nicht die Früherkennung von Auffälligkeiten im Vordergrund, sondern die Beobachtung der Sprachentwicklung. Dabei orientieren wir uns verstärkt an den Kompetenzen der Kinder und deren Ressourcen.

Wir beobachten und reflektieren regelmäßig und dokumentieren dies mindestens einmal jährlich anhand verschiedener Beobachtungsbögen.

Diese Bögen sind wissenschaftlich abgesicherte Instrumente für die Spracherfassung, die die wichtigsten Teilbereiche von Sprache und Literacy erfassen ( Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung/BaSik., Schuleingangsprofil )

Die Sprach- und Entwicklungs-Beobachtungen werden mit den pädagogischen Fachkräften besprochen und reflektiert. Pädagogische Ziele und Maßnahmen werden daraus abgeleitet und umgesetzt. Außerdem werden die Sprachbeobachtungen für die Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen, Ärzten, Fachdiensten und Logopäden genutzt.

## **7. Beziehungsqualität sichert Sprachbildung**

Wir sind uns bewusst, dass wir zu den uns anvertrauten Kindern im Krippen- und Elementarbereich eine Bindung aufbauen können, die von uns Erwachsenen zuverlässig gestaltet wird. Darunter verstehen wir, das Einlassen auf das einzelne Kind, das Wahrnehmen seiner Bedürfnisse und verbalen sowie nonverbalen Signale. Eine ehrliche Bindung gibt dem einzelnen Kind Sicherheit und Hilfestellung, um anstehende Entwicklungsaufgaben zu bewältigen.

Voraussetzung für den Aufbau dieser Fachkraft-Kind-Beziehung ist, eine auf das Kind, abgestimmte, warmherzige und kooperative Assistenz der pädagogischen Fachkraft nötig. Das bedeutet, die Signale des Kindes zu bemerken und darauf angemessen zu reagieren. Wenn die Fachkraft ein Kind wertschätzt, es akzeptiert, sich für das Kind interessiert und ehrlich an seinem Tun beteiligt ist, stets bemüht ist, ein gutes, emotionales Klima zu schaffen und für kognitive Anregungen zu sorgen, ist er der Fachkraft möglich passend auf das Handeln und Tun des jeweiligen Kindes zu reagieren. Dabei gilt es vor allem die „individuellen Bedürfnisse des Kindes mit Bezug auf den Gruppenkontext zu erfüllen, sich dabei auf die wichtigsten Bedürfnisse zu beziehen und sie für die einzelnen Kinder zum richtigen Zeitpunkt zu erfüllen“. Gelingt es uns als pädagogische Fachkraft eine feinfühligke Beziehungsqualität aufzubauen, können unterschiedliche Rollen und Aufgaben in der Interaktion mit den Kindern, z.B. in Bezug auf eine intensive und frühe Sprachentwicklung, erfüllt werden.

## 8. Mehr ist mehr - Mehrsprachigkeit

Wir verstehen Mehrsprachigkeit als Gewinn für unser Miteinander.

Mehrsprachig bedeutet, in mehreren Sprachen kommunizieren zu können, unabhängig davon, ob diese Sprache perfekt beherrscht wird oder auch nur eine Variation oder einen Dialekt, einer Sprache gesprochen wird. Der mehrsprachige Spracherwerb ist komplex, flexibel und verläuft dynamisch. Die Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, kommen ohne Vorurteil und weltoffen in unsere Einrichtung und sind zudem hoch motiviert, die Sprache zu erlernen, die sie im Gruppenraum oder auf dem Spielplatz umgibt (vgl. Albers). Eine Umgebung, die die sprachlichen Strukturen der deutschen Sprache in ausreichender Qualität und Quantität bereithält, ist für einen aktiven Spracherwerb wichtig. So haben diese Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebungssprache „wie im Spiel“ (ebd.) zu erwerben. Im Idealfall ist den Kindern die Bedeutung von Sprache und Kommunikation durch einen erfolgreichen Erwerbsverlauf in der Familiensprache, der Herzessprache bereits bewusst“.

„Die Wertschätzung der verschiedenen Sprachen ist gleichzeitig die Wertschätzung der Menschen, die sie sprechen und der Kulturen, in denen sie entstanden sind. ( Wiedekind, M. 2015, S: 23ff)

Aus diesem Wissen heraus, empfehlen wir den Eltern mehrsprachiger Kinder zu Hause mit ihrem Kind die Sprache zu sprechen, in der sie sich sicher fühlen. Dieses Vorgehen bietet dem Kind die Möglichkeit die verschiedenen Sprachen in ihrer Struktur und der richtigen Weise zu hören und zu erlernen. Auf diesem Weg eignet sich das Kind in seinem Alltag zwei oder mehr Sprachen parallel an. Eine wichtige Aufgabe für uns pädagogische Fachkräfte im Umgang mit Kindern nicht deutscher Herkunftssprache, liegt in der Unterstützung von Gesprächen unter Gleichaltrigen und unter Bereitstellung eines Rahmens, in dem sich Kinder ihre Umgebungs-Sprache erschließen können (Vgl. Albers).

In mehrsprachigen Familien handeln die Kinder Sprachen übergreifend und zeichnen durch dieses Sprachhandeln ihre Lebensrealität ab. „Wenn Kinder erfahren, dass ihre mehrsprachige Praxis von ihren Bezugspersonen in der Kindertagesstätte wertgeschätzt wird, dann verwenden sie auch im pädagogischen Alltag ihr komplexes Sprachrepertoire“ (Best, 2017, S.57). Dem einzelnen Kind geht es nicht um die Sprache an sich, sondern um das Bedürfnis nach Austausch mit Gleichaltrigen und Bezugspersonen und nach Partizipation. Eine unserer pädagogischen Herausforderungen liegt deshalb darin, dass den Kindern diese Motivation in unserer Kindertagesstätte erhalten bleibt. Fühlen sich Kinder im Kindergartenalltag zugehörig und können daran partizipieren, lassen sie sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch auf die gemeinsame Sprache ein. Die deutsche Sprache ist nicht der Schlüssel zur (Kita-) Welt, sondern die gefühlte Zugehörigkeit der Kinder zu ihrer Kindertagesstätte führt zur Sprache. So kann der Erwerb der deutschen Sprache im Kindergartenalltag vielleicht sogar beschleunigt werden Daher ist es unserer Aufgabe als pädagogische Fachkräfte eine „Willkommenskultur“ zu leben und die Zugehörigkeit der Kinder zu unserer Einrichtung und zu den jeweiligen Gruppen zu stärken, indem wir das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder unterstützen und den Herzessprachen der Kinder mit Wertschätzung und Respekt begegnen. Dort, wo Vokabeln und Satzmuster aus verschiedenen Sprachen aufeinandertreffen, nutzen wir die nonverbalen Möglichkeiten, um uns einander verständlich zu machen. Über Mimik und Gestik hinaus behelfen wir uns mit Gegenständen, Piktogrammen oder Publikationen Es gibt viele Wege einander zu verstehen.

## **9. Ergänzende Angebote zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung**

Kommt es zu Auffälligkeiten in der sprachlichen Entwicklung der Kinder, greifen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit Heilpädagogen und Logopäden zurück. Wir tauschen uns, nach Absprache mit den Eltern, mit den Fachkräften über die Beobachtungen der sprachlichen Entwicklung aus und das Kind erhält die notwendige Unterstützung, um die sprachlichen Ressourcen zu aktivieren.

## **10. Rolle und Aufgaben der „Fachkraft für Sprache“**

### **Pädagogischer Bereich**

- Ausgestaltung der sprachpädagogischen Arbeit mit allen Kindern (Kleingruppenarbeit z.B. in Kursangeboten 2-3-jährige, 4-5-jährige, 6 -7-jährige)
- Begleitung Unterstützung des einzelnen Kindes im Hinblick auf seine Sprachentwicklung
- Unterstützung bei der Sprachentwicklung (Erst- und Zweitspracherwerb)
- Angebote von Spiel- und Bildungsprozessen, Schwerpunkt Sprache, Sprachbildung
- Dokumentation der Sprachentwicklung, von Projekten und Angeboten
- Überprüfung/Reflexion von kontinuierlichen Beobachtungen sowie den Dokumentationen bezgl. der Sprachentwicklung des Kindes
- Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns

### **Elternarbeit**

- Vertrauensvolle Zusammenarbeit/Austausch/Begleitung/Unterstützung der Erziehenden (Elternkooperation)
- kurzer Austausch in Tür- und Angelgesprächen (z.B. Informationen, Feedback)
- Beratungs-und Elternangeboten (z.B. Elternabende)
- Erarbeitung von Angeboten und Anschaffung von Materialien zur Überwindung von Sprachbarrieren
- Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen (z.B. Sprachelternabende, Spielstunden...)

### **Zusammenarbeit im Team mit den Leitungen**

- Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung der Kolleg\*innen
- regelmäßiger Austausch, treffen von Absprachen
- den pädagogischen Fachkräften Ideen zur Gestaltung eines sprachanregenden Umfeldes aufzeigen (z.B. Raumnutzung, Rituale, Rückzugsmöglichkeit, Tagesablauf...)
- Aktive Teilnahme an Dienstbesprechungen, Kleinteam
- regelmäßiger Austausch zum Thema Sprache mit den Leitungen,
- gemeinsam mit den Leitungen und unter Einbeziehung der pädagogischen Fachkräfte die Erarbeitung eines Konzeptes der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung mit dem Inklusionsgedanken und deren Umsetzung gestalten
- Beobachtungsverfahren vorstellen



- Fortbildung der pädagogischen Kräfte nach dem Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG) ist in § 19 Absatz 6 (wenn von Kreis genehmigt)
- Konzeptions- und Qualitätsentwicklung Sprache/Inklusion

### **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (z.B. Schulen, Logopäden)
- Aufbau von Netzwerken
- Interdisziplinärer Austausch mit allen Fachkräften bezüglich des Kindes

### **Weitere Aufgaben**

- Anschaffung von sprachfördernden Spielmaterial
- Anschaffung von Fachliteratur
- Raumgestaltung in Bezug auf Sprache

## **11. Abschluss**

Unsere geschaffenen Strukturen hinterfragen wir regelmäßig und passen diese an die aktuelle Wirklichkeit in unserer Kindertagesstätte an. Durch die ständige Reflexion unserer wertschätzenden und ermutigenden Haltung sowie der Orientierung an Menschenrechten und Demokratie, helfen wir maßgeblich, die Teilhabe und Bildungschancen von Kindern und ihren Familien in unserer Gesellschaft zu sichern.

In diesem Sinne ermöglichen wir in unserer Einrichtung eine Pädagogik, die sich heutigen Herausforderungen stellt, aktuell ist und an den Eckpfeilern unserer Pädagogik wiederfindet:

